

Against Order

Gegen den Befehl

Von Niccolo

Kapitel 3: Against Friendship ~ Gegen Freundschaft

„Was?“, wiederholte er unsinnigerweise, da er die Worte deutlich verstanden hatte und starrte seine Fuku-Taichô mit geweiteten Augen an.

„Hinamori ist zusammengebrochen“, fasste Matsumoto für ihn trotzdem noch einmal zusammen.

Er fühlte, wie ihm das Blut aus dem Gesicht wich und er blass wurde. Wieso? Wie war das möglich, er doch vorhin noch mit ihr geredet. Langsam erhob er sich von seinem Stuhl, eine Hand ruhte noch immer auf der Tischfläche.

„Kira und ich waren zufällig dort, wir haben sie zur 4. Division gebracht.“

Hitsugaya nickte kurz ohne Matsumoto anzusehen.

„Ich bin... ich...“, er verstummte.

„Gehen sie schon, Taichô“, forderte sie ihn auf.

Langsam ging Hitsugaya um den Schreibtisch herum und auf die Tür zu, wie in Trance öffnete er sie und trat hinaus. Als sich die Tür hinter ihm schloss rannte er los. Er flog geradezu durch die Gänge des Divisionsgebäudes, während sein Haori im Wind hinter ihm her flatterte. Draußen schlug er den Weg zur vierten Division ein und rannte kreuz und quer durch die Gassen des Seireiteis.

Gelegentlich begegnete er einem anderen Shinigami, aber er wich ihnen aus ohne sein Tempo zu verlangsamen und war an ihnen vorbei, bevor sie ihn noch recht bemerkten. So erreichte er in kürzester Zeit und leicht außer Atem die vierte Division und hielt in seinem Lauf inne, eilig, aber nunmehr ohne zu rennen, betrat er das Gelände und ging durch die Gänge.

Er war noch nicht weit gekommen, als er Isane aus einem Raum kommen sah, kurzerhand trat er auf sie zu und fragte: „Wo ist Hinamori?“

Seine Stimme klang besorgt, doch ansonsten hatte der Taichô sich nach außen hin beruhigt und wirkte wieder wie sein übliches Selbst. Nichts erinnerte mehr daran, wie erschrocken er gewesen war, als Matsumoto ihm die Nachricht gebracht hatte.

„Sie ist hier drin“, meinte Isane und machte eine Geste zu dem Zimmer, aus dem sie gerade gekommen war.

Hitsugaya blickte an ihr vorbei auf die Tür und registrierte, dass es das selbe Zimmer war, in dem sie schon so lange nach der Verletzung durch Aizen gelegen hatte. Ohne weiteren Kommentar trat er ein.

Tiefe Ruhe empfing ihn in dem Zimmer, sein Blick wanderte durch den Raum und blieb dann am Bett hängen. Dort lag sie.

Er durchquerte den Raum und blieb an der Bettkante stehen, dicht am Kopfende, sein

Blick ruhte auf Hinamoris Gesicht. Sie sah blass aus, noch blasser als am Morgen. Unweigerlich fühlte er sich an die Zeit zurück erinnert als sie hier lag um sich von ihrer Verletzung zu erholen. Wann würde sie diesmal wieder aufwachen?

Isane trat neben ihn und der Taichô fragte, jedoch ohne den Blick von Hinamori abzuwenden: „Was ist passiert? Geht es ihr gut?“

Isane lächelte leicht, doch Hitsugaya bemerkte es nicht.

„Sie steht momentan unter ziemlichem Stress, sowohl psychisch als auch physisch. Die ganzen Ereignisse der vergangenen Zeit mit denen sie fertig werden muss und die Arbeit, die sie hat, weil ihr Taichô fort ist... Lange macht das ein Körper nicht mit, da ist es normal, dass er irgendwann zusammenbricht. Zumal sie seit längerem keinen Schlaf mehr bekommen zu haben scheint.“

Hitsugaya nickte leicht, Isanes Ausführungen waren nachvollziehbar.

„Sie sollte bald wieder aufwachen“, Isanes Blick wurde ernster, „Das einzige, was uns etwas Sorgen bereitet ist, das sie erst vor kurzem von ihren Verletzungen genesen ist. Wenn sie es noch weiter so übertreibt und ihrem Körper keine Zeit lässt sich gänzlich zu erholen, könnte es zu Spätfolgen kommen.“

Wieder nickte Hitsugaya nur leicht und erwiderte nichts. Isane blieb noch einen Moment stehen, doch dann ließ sie die beiden alleine um sich um andere Dinge zu kümmern.

Reglos stand Hitsugaya weiterhin vor dem Bett, die Hände leicht auf den Rand des Bettes gelegt und betrachtete das Mädchen vor ihm.

Wie konnte er sich nicht um sie sorgen? Sie wirkte so zerbrechlich, auch wenn er wusste, dass es täuschte. Er hob die Hand und wischte ihr vorsichtig die Haare aus der Stirn. Sie fühlte sich heiß an. Seine Hand verharrte einen kurzen Moment in der Luft zwischen ihnen, bevor er sie wieder sinken ließ. Wie sehr wünschte er sich, sie in den Arm nehmen zu können. In Gedanken versunken wäre er fast zusammengezuckt, als er Unohana-Taichô Stimme vernahm.

„Hitsugaya-Taichô, es wäre besser wenn ihr jetzt geht, es wird spät.“

„Ich bleibe“, entgegnete er ohne sich zu rühren.

„Seid nicht unvernünftig, ihr solltet schlafen gehen. Was passiert, wenn man sich Unvernünftigerweise überanstrengt seht ihr deutlich vor euch“, ermahnte ihn die Taichô.

„Ich bleibe“, wiederholte er mit Nachdruck und in seiner Stimme lag eine Endgültigkeit, die es vergeblich erscheinen ließ mit ihm zu diskutieren.

Unohana betrachtete den jungen Taichô für einen Moment. Mit einem leichten Seufzer erkannte sie, dass er diese Nacht so oder so nicht schlafen würde, also was machte es für einen Unterschied.

„In Ordnung“, sagte sie daher und verließ den Raum so leise wie sie gekommen war.

Hitsugaya runzelte leicht verärgert die Stirn, wie konnte Unohana erwarten, dass er jetzt einfach schlafen gehen würde? Außerdem überanstrengte er sich gar nicht, was waren schon ein paar verlorene Stunden Schlaf?

Er wandte sich um und ließ seinen Blick durch das Zimmer schweifen, bis er einen Stuhl erspähte. Diesen holte er nun, da er sich auf eine etwas längere Wartezeit einrichten konnte, heran und setzte sich vor das Bett.

Es wäre nicht das erste Mal, dass er eine Nacht nicht schlief. Er wusste, wie viel er sich zumuten konnte. Im Gegensatz zu Hinamori, wie hatte sie es nur so weit kommen lassen können? Warum hatte sie ihn nicht um Hilfe gebeten, wenn es ihr zu viel war?

Seufzend betrachtete er ihr Gesicht, er hätte sie sicher nicht abgewiesen. Er hätte es gar nicht gekonnt, nicht bei ihr. Allerdings hatte er ihr seine Hilfe auch nie offen

angeboten, vielleicht hätte er das tun sollen. Und hätte er nicht bemerken müssen, dass sie sich überanstrengte? Vielleicht hätte er sie zu einer Pause nötigen sollen. Warum hatte er es nicht getan?

Isane meinte zwar, dass sie bald wieder aufwachen würde, aber was wenn nicht? Was wenn es wieder Wochen dauern würde? War ihr jetziger Zustand nicht auch sein Verschulden, weil er nichts dafür getan hatte, dass es ihr besser ging? Dabei hätte er ihr so gerne geholfen.

Er wandte den Blick von ihr ab und sah auf seine Hände, die in seinem Schoß ruhten. Vielleicht hätte er sie öfter treffen sollen, dann wäre ihm sicher aufgefallen, wie schwer ihr das alles fiel.

Nein.

Es war ihm aufgefallen.

Unruhig stand Hitsugaya auf und trat an das Fenster.

Aber genau das war einer der Gründe weshalb er es in ihrer Gegenwart nicht aushielt. Er spürte wie schwer es Hinamori fiel mit all dem fertig zu werden und er spürte seine eigene Unfähigkeit ihr dabei helfen zu können.

Er stand am Fenster und blickte hinaus in die Dunkelheit, lange, sehr lange.

Schließlich kehrte er zurück an Hinamoris Seite und ließ sich erneut auf dem Stuhl nieder.

Wenn er doch nur wieder so ungezwungen wie früher mit ihr reden könnte. Im Moment war aber eher die Frage, wann er überhaupt wieder mit ihr würde reden können.

Hitsugaya schloss für einen Moment die Augen, er spürte die Müdigkeit in sich hoch kriechen. Kein Wunder, wie ihm bei einem Blick zum Fenster verriet, draußen begann es bereits zu dämmern. Bald wäre es Zeit für ihn mit seiner Arbeit anzufangen, aber konnte er so einfach gehen? Er wollte sie ungern alleine lassen.

Ihm fiel ein, dass er gestern seine Arbeit ebenso hastig verlassen hatte wie am Abend zuvor. Er wusste nicht einmal mehr wovon er zuletzt gelesen hatte.

Seine Hände glitten über das Bettlaken, glätteten Falten, wo schon längst keine Falten mehr waren. Vielleicht sollte er gehen.

Seine Aufmerksamkeit wurde schlagartig abgelenkt, als Hinamori sich regte. Den Blick unverwandt auf sie geheftet, hielt er den Atem an, wachte sie auf?

Einige Minuten starrte er reglos zu ihr, während er das Herz in seiner Brust klopfen hörte. Schließlich atmete er ein wenig enttäuscht tief durch. Sie schlug nicht die Augen auf und lag auch sonst wieder ruhig da.

Wieder schloss er für einen Moment die Augen und versuchte sein noch immer pochendes Herz wieder zu beruhigen. Es wäre wirklich besser, wenn er ging, wer wusste schon, wann sie aufwachte, er konnte nicht ewig warten.

Er zuckte zusammen, als sich eine Hand auf die seine legte und öffnete schlagartig die Augen.

„Shiro-chan?“, hörte er Hinamori flüstern und sie blickte ihn mit ihren wunderschönen braunen Augen an.

Sie war wach! Dem Himmel sei dank, sie war wieder wach. Erleichterung durchflutete Hitsugaya und machten ihn sprachlos.

Sie schloss noch einmal für eine Sekunde die Augen und als sie sie wieder öffnete und ihn anblickte, lächelte sie. Es war das schönste Lächeln, das Hitsugaya seit Wochen bei ihr gesehen hatte. Es war nur schwach. Ein leichtes Heben der Mundwinkel, aber es spiegelte sich in ihren Augen wieder und es gehörte ihm.

„Was ist passiert? Warum bin ich hier?“, fragte Hinamori und in ihrer Stimme schwang

etwas Besorgnis mit.

„Du hast dich überarbeitet und bist draußen bei der Kopie von Karakura-Town ohnmächtig geworden. Wie konntest du nur etwas so unvernünftiges tun, du hast uns einen riesen Schrecken eingejagt.“

Hinamori schwieg nach seinen vorwurfsvollen Worten.

„Entschuldige Hitsugaya-kun“, sagte sie schließlich während sie die Augen niederschlug. Wieder schwiegen sie, dann fragte Hinamori noch leiser als zuvor und indem sie ihn wieder anblickte: „Warst du die ganze Zeit hier?“

Hitsugaya schluckte und nickte dann leicht, nicht sicher, ob er seiner Stimme trauen konnte.

„Entschuldige“, wiederholte sie noch einmal und nahm ihre Hand von der seinigen, er bedauerte es.

„Ich bin müde...“, meinte sie dann und schloss einen Augenblick die Augen.

„Kein Wunder“, entgegnete Hitsugaya und fand seinen üblichen vorwurfsvollen Ton wieder, „wie lange ist es her, dass du vernünftig geschlafen hast?“

Hinamori öffnete die Augen wieder und sah ihn mit einer Mischung aus Verlegenheit und Dankbarkeit an.

„Ich weiß nicht...“, sagte sie.

Hitsugaya stand auf und verschränkte die Arme.

„Dann solltest du es jetzt tun, ich habe sowieso noch anderes zu tun. Ich sage Unohana-Taichô bescheid.“

Hinamori nickte leicht und Hitsugaya wandte sich zum gehen, er hatte die Tür jedoch noch nicht erreicht, als ihn Hinamori noch einmal zurück rief.

„Hitsugaya?“

Der Angesprochene blieb stehen und wandte sich wieder dem Bett zu.

„Du kümmerst dich doch um die 5. Division während meiner Abwesenheit, ja?“

Gerade wollte der junge Taichô antworten, als Hinamori, wie zu sich selbst, hinzufügte: „Es würde Aizen-Taichô sicher nicht gefallen, wenn sie in Unordnung geriet.“

Falten breiteten sich auf Hitsugayas Stirn aus, warum musste sie Aizen gerade jetzt erwähnen?

„Ich kümmere mich darum“, versicherte er ihr trotzdem. „Und es heißt Hitsugaya-Taichô“, fügte er etwas verärgert hinzu. Mit diesen Worten verließ er das Zimmer.

Die Hände in die Ärmel seines Untergis geschoben, stapfte der junge Taichô die Korridore der vierten Division entlang, doch sein Zorn über Aizens Erwähnung verflogen recht bald wieder. Er brauchte sich nur an Hinamoris Lächeln zurückerinnern und sein Herz machte freudige Hüpfen, die Erleichterung über ihr Erwachen, tat ihr übriges. Nach Außen wirkte er jedoch wie immer.

Unohana saß hinter ihrem Schreibtisch als er das Büro betrat, glücklicherweise, es hätte ihn Zeit gekostet, wenn er sie erst hätte suchen müssen.

„Was gibt es, Hitsugaya-Taichô?“, fragte sie und sah von ihrer Arbeit auf.

„Hinamori ist wieder wach.“

Ein kleines Lächeln breitete sich auf dem Gesicht der Taichô aus. „Gut, ich werde Isane vorbeischicken, wenn sie zurück ist. Sonst noch etwas?“

Hitsugaya schüttelte andeutungsweise den Kopf. „Nein, ich kehre in meine Division zurück.“

„Tut das“, noch immer lächelte Unohana freundlich, „und keine Sorge, wir kümmern uns um sie.“

Hitsugaya nickte nur kurz und verließ das Büro wieder, es wurde Zeit, dass er sich

wieder seiner eigenen Arbeit widmete.

Sein Büro sah genau so aus, wie er es am Tag zuvor verlassen hatte. Selbst das Papier, das er bearbeitet hatte, als Matsumoto ihn unterbrochen hatte, lag unverändert auf seinem Schreibtisch.

Hastig beendete er die Arbeit daran und legte es beiseite. Gerade war er aufgestanden, als sich die Tür zu seinem Büro öffnete und Matsumoto eintrat.

„Oh. Taichô, ihr seid zurück.“, bemerkte sie und fügte nach einer Pause hinzu: „Wie geht es Hinamori-kun?“

„Gut“, entgegnete Hitsugaya schlicht und ging auf den Eingang zu, wo seine Fuku-Taichô stehen geblieben war.

„Sie hat sich lediglich überanstrengt“, erklärte er etwas ausführlicher, als Matsumoto ihn immer noch fragend anblickte.

„Na das ist doch schön“, bemerkte Matsumoto fröhlich.

„Sie wird trotzdem eine Weile in der 4. Division bleiben bis sie sich erholt hat“, merkte Hitsugaya an. „Ich bin in der 5. Division. Kümmere dich bitte um den restlichen Papierkram hier.“

„Jawohl Taichô!“, meinte Matsumoto und versetzte Hitsugaya durch den Klang von Begeisterung in ihrer Stimme für einen Moment in Verwunderung. Mit leicht skeptischen Blick verfolgte er, wie sie hinter seinem Schreibtisch Platz nahm. Ungewöhnlich... aber es ließ hoffen, dass sie etwas von dem Papierkram bewältigen würde, er sollte vorrangig erst mal in der fünften Division nach dem Rechten sehen.

Gesagt getan und so verließ der junge Taichô seine Division und machte sich auf den Weg zur Fünften. Es war ein kühler Morgen, stellte Hitsugaya wiederholt fest, als er das Divisionsgebäude verließ, aber das störte ihn wenig und so genoss er den Weg zwischen den Divisionen und die belebende Frische nach der durchwachten Nacht.

Als er Hinamoris Büro betrat, saß hinter ihrem Schreibtisch bereits ein anderer Shinigami. Dieser hob nun überrascht den Kopf und stand vom Stuhl auf.

„Hitsugaya-Taichô!“

Er konnte die Überraschung des scheinbar noch relativ jungen Shinigami verstehen, er hatte sich vor seinem Eintreten nicht bemerkbar gemacht, aber er hatte auch nicht erwartet jemanden anzutreffen.

„Wie geht es Hinamori Fuku-Taichô? Ihr wisst doch sicher genaueres?“

Hitsugaya musterte den Shinigami einen Moment eingehender und dann fiel ihm wieder ein, dass es sich bei der Person vor ihm um den dritten Sitz der fünften Division handelte.

„Es geht ihr gut“, beruhigte Hitsugaya den Shinigami, der im Moment der Ranghöchste der Division war. „Sie hat sich nur etwas viel zugemutet, mit etwas Ruhe wird es ihr bald wieder besser gehen.“ Das hoffte er zumindest, auch wenn er sich nicht ganz so sicher war wie er klang.

„Ein Glück“, meinte der Shinigami erleichtert und mit einem hoffnungsvollen Blick fügte er hinzu: „Werdet ihr uns wieder bei der Leitung der Division helfen, bis Hinamori Fuku-Taichô zurück ist?“

„Ja, werde ich.“

„Vielen Dank, Hitsugaya-Taichô“, meinte der Shinigami noch und verbeugte sich. Er schien über diese Antwort genauso erleichtert zu sein, wie darüber, dass es Hinamori gut ging. Scheinbar war er nicht sonderlich erpicht darauf die Leitung einer ganzen Division zu übernehmen.

„Am besten fangen wir damit an, dass ihr mich darüber informiert für welche Projekte und Aufträge die 5. Division im Moment zuständig ist.“

Mit diesen Worten schritt Hitsugaya an dem Shinigami vorbei und ließ sich auf dem Stuhl hinter dem Schreibtisch nieder. Es würde vermutlich ein sehr langer Vortrag werden.

Es war dunkel in den Gassen des Seireiteis, als Hitsugaya die Gebäude der fünften Division wieder verließ. In den vergangenen Stunden, seit die Sonne untergegangen war, hatte der junge Taichô ernsthaft mit seiner Müdigkeit kämpfen müssen, es zeigte eben doch gewisse Nachwirkungen, wenn man eine Nacht nicht schlief. Trotzdem konnte er mit sich zufrieden sein, er hatte geschafft, die Fünfte, die nach Hinamoris Zusammenbruch in heller Aufruhe gewesen war, wieder zu einem gewissen Maß an Ordnung zu rufen. Allerdings war er froh jetzt in die Gebäude seiner eigenen Division zurückkehren zu können.

Langsam ging er durch die inzwischen vollkommen verlassen daliegenden Korridore des Gebäudes. Er liebte es nachts vollkommen ungestört durch diese Gänge zu gehen, während die Wände eine vertraute Wärme abstrahlten und der Boden unter seinen Füßen ein wohlbekanntes Lied sang. Die Andeutung eines so seltenen Lächelns schlich sich in die Züge des jungen Taichô und er beließ es dort, es gab schließlich keinen der es sehen und sich darüber wundern konnte. Ja, die zehnte Division war für ihn mit der Zeit zu seinem Zuhause geworden, viel mehr vielleicht als jeder andere Ort, an dem er zuvor gelebt hatte.

Seine Schritte trugen ihn trotz seiner Müdigkeit nicht sofort zu seinem Quartier, seine Natur trieb ihn dazu zuvor in seinem Büro noch einmal nach dem Rechten zu sehen.

Auch hier war es dunkel, als er eintrat. Matsumoto schon lange fort. Also machte er sich Licht und begutachtete die Dokumentenstapel auf seinem Schreibtisch. Zwei Dinge stellte er dabei fest, zum einen, dass sämtliche Dokumente, die am Morgen noch da gewesen waren, bearbeitet worden waren, vielleicht sollte er Matsumoto ein Lob aussprechen, zum anderen, dass bereits ein neuer Stapel Dokumente darauf wartete bearbeitet zu werden.

Hitsugaya seufzte leicht, diese Papiere würden bis Morgen warten müssen. Er löschte das Licht wieder und verließ sein Büro, vielleicht sollte er Morgen etwas früher aufstehen als sonst üblich. Doch nun kehre er erst einmal in sein Quartier zurück und kaum hatte er alles fertig gemacht und sich hingelegt, war er auch schon eingeschlafen.

Trotz seines mangelnden Schlafes erwachte Hitsugaya früh am nächsten Morgen, auf seine innere Uhr war doch immer verlass. Einen kurzen Moment erwog der junge Taichô noch eine Weile liegen zu bleiben, es war wirklich recht früh, die Sonne noch nicht einmal aufgegangen. Andererseits ging die Sonne so spät im Jahr sowieso nicht mehr sehr früh auf und es gab eine Menge zu tun. Also setzte sich Hitsugaya auf und rieb sich den Schlaf aus den Augen, bevor er endgültig aufstand und bald darauf sein Büro aufsuchte.

Die vertraute Dunkelheit begrüßte ihn dort und der am Abend zuvor begutachtete Stapel zu bearbeitender Dokumente. Wenn er daran dachte, was in der fünften Division noch zu erledigen war, sollte er sich vermutlich etwas beeilen, auch wenn er gern noch die Ruhe gehabt hätte eine Tasse Tee zu trinken. Egal, was gemacht werden musste, musste gemacht werden und so begann er damit den Stapel an Papieren abzuarbeiten.

Er hatte gerade das letzte Papier bei Seite gelegt, als sich die Tür zu seinem Büro öffnete und Matsumoto zur Arbeit erschien, inzwischen war die Sonne schon einige

Stunden am Himmel zu sehen.

Der junge Taichô erhob sich von seinem Platz und verschränkte in gewohnter Weise die Arme. Er warf seiner Fuku-Taichô einen Blick zu und meinte: „Sortier bitte die Dokumente nach der jeweiligen Division und dann bring sie bei den entsprechenden vorbei. Ich bin in der 5. Division.“

Anschließend ging er an der leicht überrumpelt dreinblickenden Matsumoto vorbei, ohne ihren Blick zu bemerken und verließ sein Büro.

Die Rothaarige blinzelte ihrem Taichô hinterher und meinte dann leicht sarkastisch: „Ihnen auch einen guten Morgen Taichô.“ Einen Moment später seufzte sie leicht, er war halt nicht der Typ für höfliche Floskeln. Ihr Blick wanderte zu dem Schreibtisch, auf dem ein großer Stapel Papiere thronte. Der Anblick raubte ihr jegliche eventuell vorhandene Motivation zu arbeiten. Nun, zumindest musste sie sie nicht mehr selbst bearbeiten, ein kleiner Trost. Einen Moment spielte sie trotz allem mit dem Gedanken die Arbeit auf später zu verschieben, ohne einen anwesenden Taichô war das durchaus möglich. Andererseits, wenn sie jetzt ihre Arbeit erledigte, konnte sie anschließend Feierabend machen, noch so etwas praktisches, wenn ihr Taichô nicht anwesend war. Mit dieser Aussicht ließ Matsumoto sich hinter dem Schreibtisch nieder und begann mit dem Sortieren.

Unterdessen hatte Hitsugaya das Gebäude der zehnten Division verlassen, doch entgegen seiner Worte, führten ihn seine Schritte nicht zur Fünften. Obwohl er wusste, dass ihn dort noch einiges an unerledigten Aufgaben erwartete, war ihm im Moment etwas anderes wichtiger. So führte ihn sein Weg zu den Gebäuden der vierten Division und nach einem kurzen Gang durch die Korridore erreichte er Hinamoris Zimmer.

Er öffnete die Tür und wollte gerade eintreten, als er mit jemandem zusammenstieß. „Shiro-chan!“, entfuhr es einer überraschten Hinamori und sie wich einen Schritt zurück. „Was machst du denn hier?“

Hitsugaya runzelte die Stirn und blickte zu ihr auf: „Wohl eher, was machst du hier? Solltest du nicht noch im Bett liegen?“

Er konnte sehen, wie Hinamori mit den Worten rang um ihm zu antworten und dabei nahm ihr Gesicht einen traurigen Ausdruck an.

„Ich kann nicht“, meinte sie schließlich und verschränkte unruhig die Hände in einander.

„Du kannst sehr wohl“, entgegnete Hitsugaya bestimmt und trat einen Schritt vor, was Hinamori noch etwas weiter ins Zimmer zurückweichen ließ, hinter sich schloss er die Tür.

„Versteh das doch, ich kann hier nicht einfach rum liegen. Ich werde in der Fünften gebraucht und was ist mit meiner Hilfe bei den Verteidigungsarbeiten?“, warf Hinamori ein.

„Ich kümmerge mich um die Fünfte und um deine Aufgaben bei der Verteidigung kümmern sich andere. Du solltest dich ausruhen“, entgegnete Hitsugaya.

„Ich kann doch nicht einfach alles anderen überlassen! Was würde Aizen-Taichô da von mir halten?“

Hitsugayas Blick verfinsterte sich leicht, doch Hinamori schien es nicht zu bemerken.

„Du brauchst Ruhe. Aber meinetwegen kannst du das auch mit Unohana-Taichô besprechen, ich kann sie gerne holen.“

Hinamori blickte ihn fast etwas wütend an, doch dann wandte sie sich wortlos ab und ging zum Bett zurück, wo sie sich setzte. Hitsugaya folgte ihr und blieb wieder neben

der Bettkante stehen, doch Hinamori schien ihn kaum zu beachten.

„Ich sollte mich während Aizen-Taichô Abwesenheit um die 5. Division kümmern, schließlich bin ich seine Fuku-Taichô“, meinte Hinamori schließlich, doch die Intensität in ihrer Stimme hatte nachgelassen und es klang viel mehr nach einem Selbstvorwurf. Trotzdem missfiel es Hitsugaya, dass sie noch immer so klang, als wäre Aizen nur vorübergehend auf einer Mission. Und ein weiteres Mal fragte er sich, was Aizen-Taichô an sich hatte, dass sie ihn so vergötterte. Er konnte nicht verstehen, dass sie ihm noch immer so nach hing, schließlich hatte er versucht sie zu töten, das würde er Aizen nie verzeihen, aber Hinamori schien nicht einmal mehr daran zu denken!

„Ich werde mich wieder um die 5. Division kümmern.“, sagte Hitsugaya schließlich und schien Hinamori damit aus Gedanken zu reißen.

„Ja, bitte“, meinte sie und schenkte ihm ein kleines Lächeln, doch es wirkte hohl und in ihren Augen konnte er lesen, dass sie weit fort war, irgendwo, wo er nicht war und auch nicht hingelangen konnte. Leicht frustriert verließ Hitsugaya das Zimmer seiner Kindheitsfreundin, die sich scheinbar so weit von ihm entfernt hatte. Er hatte so sehr das Bedürfnis gehabt sie zu sehen, sich zu vergewissern, dass es ihr gut ging, aber mit ihr zu reden frustrierte ihn jedes Mal aufs Neue. Und zu allem Überfluss spürte er wieder wie er müde wurde, müde! Dabei war es gerade mal Mittag! Aber vielleicht rührte es auch eher von dem Wunsch her einzuschlafen und das Chaos in seinem Kopf und seinem Herzen zu vergessen. Er schüttelte leicht den Kopf um die Müdigkeit zu vertreiben. Was auch immer es war, er hatte nicht die Zeit dazu. Also machte er sich daran in der fünften Division wieder für Ordnung zu sorgen und dafür dass die Arbeit gemacht wurde.

Es wurde wieder Abend bevor er die Arbeit der Fünften halbwegs bewältigt hatte, zum Teil mit der Unterstützung des dritten Sitzes, doch man merkte, dass der Division ihr Taichô und Fuku-Taichô fehlte. Wenigstens seine Müdigkeit war verflogen und so kehrte er noch einmal in sein Büro in der 10. Division zurück.

Der junge Taichô seufzte leicht als er wieder einen Stapel unbearbeiteter Dokumente auf seinem Schreibtisch vorfand. Unbegeistert blätterte er die obersten Papiere durch, bis sein Blick auf eine Notiz von Kuchiki-Taichô fiel, er bat um eine möglichst schnelle Bearbeitung. Seufzend ließ sich Hitsugaya auf seinem Schreibtischstuhl nieder. Natürlich hatte Matsumoto die Notiz nicht beachtet, falls sie überhaupt noch so lange da gewesen war um sie mitzubekommen, er bezweifelte es.

Nun, er würde sich noch rasch um diese Dokumente kümmern, bevor er sein Quartier aufsuchen würde. Also machte sich der junge Taichô daran sie zu bearbeiten.

Es kostete ihn einige Zeit, doch schließlich war er damit fertig und lehnte sich in seinem Stuhl zurück. Sollte er sie noch in die sechste Division bringen, oder besser bis zum nächsten Morgen warten? Kurzerhand beschloss er nicht zu warten, schließlich waren sie eilig und morgen hatte er noch genug anderes zu tun. Er stand auf, nahm die Dokumente vom Schreibtisch und verließ das Büro.

Der Mond beleuchtete die Gassen des Seireiteis und als Hitsugaya die Gebäude der 10. Division verlassen hatte, blickte er für einen Moment zum Himmel empor und betrachtete die Sterne. Er mochte ihren Anblick und er konnte sich immer wieder darin verlieren, doch jetzt war nicht der passende Zeitpunkt dafür. Er lenkte seine Schritte zur sechsten Division.

Es brannte noch Licht in Kuchiki-Taichô Büro, als Hitsugaya das Gelände erreichte und als er das Büro betrat, fand er den Taichô hinter seinem Schreibtisch vor. Noch einer, der viel zu tun hatte.

Hitsugaya überreichte dem anderen Taichô die Dokumente und dieser nahm sie mit einem knappen Nicken, Zeichen seines Dankes, entgegen und wandte sich wieder seiner Arbeit zu. Hitsugaya wollte gerade gehen, als er von Kuchiki-Taichô in der Bewegung unterbrochen wurde.

„Ihr kümmert euch im Moment wieder um die Angelegenheiten der 5. Division?“

Hitsugaya blickte den Taichô an und nickte bestätigend. Er erwartete eine Ausführung der Frage oder einen Grund zu hören, doch beides blieb aus. So wandte er sich schließlich wieder zum Gehen und diesmal wurde er nicht noch einmal aufgehalten.

Ein Wind war aufgekommen und umwehte Hitsugaya, als er die Gebäude der sechsten Division verließ. Er schob die Hände in die Ärmel seines Untergis, doch der Wind wehte in die weiten Ärmel hinein und kühlte seine Arme aus. Glücklicherweise machte die Kälte dem jungen Taichô wenig aus, viel entnervender fand er, dass er jenen Punkt überschritten hatte, an dem die Müdigkeit verfliegt und man wieder hellwach wird. So nötig er auch Schlaf hatte, er wusste, dass er ihn jetzt nicht finden würde.

Seine Schritte trugen ihn durch das nächtliche Seireitei und es erstaunte ihn nicht sehr, als er feststellte, dass sein unbeachteter Weg ihn zu den Toren der vierten Division geführt hatten.

Es war still und dunkel in den Gängen des Krankengebäudes, um diese Uhrzeit nicht verwunderlich. Mit stetigem Schritt bewegte sich Hitsugaya auf Hinamoris Zimmer zu.

„Hitsugaya-Taichô, was macht ihr um diese Uhrzeit hier?“

Der Angesprochene blieb stehen und wandte sich halb um, er hatte eigentlich nicht damit gerechnet jemanden zu treffen und diese Frage beantworten zu müssen.

„Ich will zu Hinamori“, antwortete er Isane nüchtern.

„Jetzt?“, fragte sie überrascht und starrte ihn an. Als er antwortete meinte sie: „Wir haben ihr vorhin ein Schlafmittel gegeben, ich bin mir sicher, dass sie inzwischen schläft.“

„Das macht nichts“, entgegnete Hitsugaya gleichgültig. Um ehrlich zu sein, so war es ihm lieber, so musste er sich nicht ihr Gerede von Aizen anhören.

„Entschuldigt die Bemerkung Hitsugaya-Taichô, aber ihr seht so aus, als solltet ihr selbst etwas Schlaf bekommen.“

„Ist das alles?“, fragte er mit einem leicht gereizten Unterton in der Stimme. „Kann ich nun zu Hinamori?“

Isane sah ihn einen Augenblick an, dann verbeugte sie sich und meinte: „Natürlich Hitsugaya-Taichô.“

Dieser wandte sich ohne weiteres um und ging das letzte Stück zu Hinamoris Zimmer. Wieder empfing ihn die angenehme Ruhe, als er den Raum betreten hatte. Sein Schritt führte ihn zum Bett und er senkte seinen Blick auf Hinamoris Gesicht, das im Mondlicht schwach und doch so deutlich zu sehen war. Für eine Weile vertiefte er sich in diesen Anblick, so entspannt und friedlich hatte er sie schon lange nicht mehr gesehen. Er erinnerte sich daran, dass sie über schlechte Träume geklagt hatte, irgendwann zu einem Zeitpunkt, wo sie ihm solche Dinge noch anvertraut hatte. Doch jetzt und hier, war nichts von diesen Träumen an ihr zu bemerken, vielleicht verhalf ihr das zu einer baldigen Genesung.

Langsam hob er seine Hand und strich ihr sanft über die Wange, es war so schön ihre zarte Haut unter seinen Fingern zu spüren. Sie regte sich ein wenig und schmiegte ihr Gesicht an seine Hand. Diese unbewusste Geste ließ sein Herz schneller schlagen.

„Hinamori?“, fragte er leise, erhielt jedoch keine Antwort.

„Schläfst du?“, fragte er etwas lauter, er wollte sicher gehen. Er erhielt noch immer

keine Antwort.

„Ich muss dir etwas sagen, also wenn du doch wach bist, dann... dann sag etwas.“
Noch immer blieb Hinamori reglos, das Gesicht an seine Hand geschmiegt liegen.

„Ich wollte dir sagen, dass...“, er verstummte unsicher.

„Also ich...“, wie sollte er sagen was er empfand?

„Ich...“ liebe dich. Was wenn sie doch nicht schlief? Er wollte es ihr so gerne sagen, aber sie sollte es nicht erfahren. Er fürchtete sich davor, wenn sie es wusste, er fürchtete von ihr abgelehnt zu werden. Es würde die Hoffnung zerstören, dass sie sich vielleicht doch für ihn entschied und was sollte er dann ohne diese Hoffnung tun?

Doch jetzt war sie sicher am schlafen, schließlich hatten sie ihr ein Schlafmittel gegeben. Er atmete einmal durch und sagte dann: „Ich liebe-„

„Hitsugaya-Taichô“

Erschrocken zuckte Hitsugaya zusammen und zog gleichzeitig seine Hand zurück, sein Herz schlug ihm bis zum Hals.

„Was gibt es, Unohana-Taichô?“, fragte er, nachdem er sich umgedreht hatte, so ruhig wie er es vermochte.

„Isane hat mir berichtet, dass ihr hier seid. Ich halte es für das beste, wenn ihr nun geht.“

Hitsugaya starrte sie mit gerunzelter Stirn an, ob sie gehört hatte, was er kurz davor gewesen war zu sagen?

„Ihr könnt Hinamori-kun Morgen wieder besuchen, zu einer normalen Besuchszeit. Jetzt solltet ihr in eure Division zurückkehren, es ist spät.“

Der junge Taichô verschränkte die Arme vor der Brust, er war kein Kind mehr, dass man einfach ins Bett schicken konnte. Er merkte jedoch, dass die Atmosphäre im Raum zunehmend unangenehmer wurde, vielleicht war es wirklich das beste für heute zu gehen.

„Gute Nacht“, war alles was er als Reaktion auf Unohanas Worte sagte und schritt an ihr vorbei aus dem Zimmer.

Die ältere Taichô blickte dem Jungen hinterher und schüttelte leicht den Kopf. Wenn er immer noch glaubte, dass niemand wusste, was er für Hinamori empfand, war er ein Narr. Spätestens seit den Ereignissen um Aizens Verrat, war es so etwas wie ein offenes Geheimnis geworden. Es sprach für den Respekt, den man ihm zollte, dass niemand ein Wort über diese Tatsache verlor. Sie selbst würde auch weiterhin nur dann einschreiten, wenn er dabei war seine Gesundheit zu gefährden. Schließlich war es ihre Aufgabe für eben diese Gesundheit der Shinigami Sorge zu tragen.

Hitsugaya kehrte zu seinem Quartier in der zehnten Division zurück, doch wie er vermutet hatte, stellte sich der Schlaf nur schwer ein. Und so dauerte es trotz seines Schlafmangels lange, bevor er in die sanfte Umarmung des Schlafes hinüber glitt.

Es war hell, die Sonne schien, als Hitsugaya am nächsten Morgen erwachte. Er blinzelte ein wenig und rieb sich über die Augen. Moment! Er verharrte in seiner Bewegung und riss die Augen auf. Es war hell! Wie lange hatte er geschlafen?

Hastig stand er auf und schlüpfte in seine Kleidung. Er hatte doch gar nicht die Zeit um so lange zu schlafen. Warum hatte ihn seine innere Uhr nicht schon früher geweckt?

Eilig verließ er sein Zimmer und ging in sein Büro, wo er zwei Schritte weit im Raum überrascht stehen blieb, er war damit nicht der einzige.

„Oh! Oh... Hitsugaya-Taichô“, ließ sich eine erschrockene Matsumoto hören, während

sie sich vom Sofa erhob.

Matsumoto im Büro? Ernsthaft, wie lange hatte er geschlafen?

„Ich wollte gerade anfangen zu arbeiten, Taichô!“, versicherte sie ihm, doch er beachtete sie kaum.

„Gut, tu das“, meinte er etwas abwesend. „Ich bin in der 5. Division.“ Er machte auf dem Absatz kehrt um das Büro zu verlassen und sich den Belangen der Fünften zuzuwenden. Matsumoto blickte ihm stirnrunzelnd hinterher.

„Alles in Ordnung, Taichô?“, fragte sie bevor er das Büro noch ganz verlassen konnte. Hitsugaya blieb stehen und sah über die Schulter zurück.

„Natürlich.“

Dem durchdringenden Blick ihres Taichô ausgesetzt, neigte Matsumoto leicht den Kopf und echote: „Natürlich...“

„Kümmere dich um den Papierkram“, meinte der junge Taichô noch, bevor er das Büro verließ.

Matsumoto richtete sich wieder auf und blickte nachdenklich zur Tür. Sie spürte, dass etwas nicht ganz so in Ordnung war, wie ihr Taichô sie glauben machen wollte. Er kam sonst nie so spät zur Arbeit. Allerdings bezweifelte sie, dass er es ihr sagen würde, nicht wenn es persönlicher Natur war. Sie würde sich schon selbst Gedanken machen müssen.

Bereits über das Problem grübelnd, setzte sich die Rothaarige Fuku-Taichô an den Schreibtisch.

Nachdem Hitsugaya sich von einigen Shinigami, die von ihren Missionen zurückgekehrt waren, Bericht erstatten lassen hatte und dementsprechend neue Befehle erteilt hatte, begab er sich wieder in Hinamoris Büro, wo er sich den weniger spektakulären Aufgaben eines Taichô widmete. Es hatten sich schon wieder einige Dokumente angesammelt, die der Bearbeitung bedurften. Einen Moment ging ihm durch den Kopf, wie viel Zeit er durch sein spätes Aufstehen verloren hatte, doch dann machte er sich ohne weitere Verzögerung an die Arbeit.

Er war vollkommen in diese vertieft, als die Tür aufgerissen wurde und Matsumoto hereinkam. Verärgert über die Störung, wandte Hitsugaya den Blick seiner Fuku-Taichô zu. Diese blieb stehen und hob wie zur Abwehr einige Akten in die Höhe.

„Hier sind einige Dokumente, die unbedingt eurer Unterschrift bedürfen, Taichô“, erklärte sie.

Hitsugaya wandte den Blick ab, seufzte leicht und streckte dann die Hand nach den Dokumenten aus.

Matsumoto trat zu ihm und überreichte ihm die Papiere, sie sah zu, wie er den Pinsel zur Hand nahm, die Dokumente überflog und jeweils seinen Namen darunter setzte. Nach einem Moment Schweigen platzte sie heraus: „Ich weiß wie ihr euch besser fühlen könnt Taichô! Ihr müsst endlich reinen Tisch mit Hinamori-kun machen und ihr erzählen, was ihr fühlt.“

Hitsugaya hielt abrupt inne, seine Hand verkrampfte sich um den Pinsel und er funkelte Matsumoto an.

„Ich habe dir doch gesagt, dass dich das nichts angeht.“

„Aber Taichô, ich bin mir sicher, dass es euch besser geht, wenn ihr mit Hinamori gesprochen habt.“ Noch immer funkelte Hitsugaya sie an, doch die Fuku-Taichô ignorierte es geübt und fuhr fort.

„Es wird euch erleichtern ihr endlich die Wahrheit zu gestehen und wird das Mädchen dazu bringen endlich mal an etwas anderes zu denken. Ich bin mir sicher, dass sie für

euch auch Gefühle hat! Was meint ihr dazu?"

Hitsugaya musste sich zusammenreißen um Matsumoto nicht anzuschreien, was fiel ihr ein sich in seine privaten Angelegenheiten einzumischen? Angespannt sagte er: „Bring diese Dokumente weg und lass mich gefälligst in Ruhe meine Arbeit machen!"

„Aber Taichô-„

„Das ist ein Befehl!“, sagte er mit Nachdruck.

Matsumoto seufzte und gab sich geschlagen. Sie nahm die unterschriebenen Dokumente entgegen, die ihr Taichô ihr hin hielt. Leicht frustriert verließ sie das Büro. Sie war trotzdem der Meinung, dass es den beiden gut tun würde einmal über ihre Gefühle für einander zu sprechen.

Hitsugaya wartete bis seine Fuku-Taichô die Tür hinter sich geschlossen hatte und atmete dann tief durch. Das letzte was er in der jetzigen Situation gebrauchen konnte, war eine Matsumoto, die davon redete, dass er Hinamori liebte und es ihr endlich sagen sollte. Er hatte so schon Probleme mit seinen Gefühlen fertig zu werden und außerdem ging sie das absolut nichts an.

Verärgert, aber dadurch mit neuem Elan begann sich Hitsugaya wieder durch die Dokumente zu arbeiten.

Einige Stunden später hielt er inne. Ihm wollte Matsumoto nicht wieder aus dem Kopf gehen oder viel eher Hinamori. Er würde ihr sicher nicht seine Liebe gestehen, nicht einmal mehr wenn sie schlief, aber er wollte sie trotzdem gerne sehen. Sein Daumen fuhr den Stapel unfertiger Dokumente entlang. Vielleicht sollte er den Rest bearbeiten und dann kurz bei ihr vorbei gehen, bevor er in die Zehnte zurückkehrte.

Es erschien ihm eine Gute Idee und so fand er sich ein paar Stunden später auf dem Weg zur vierten Division wieder.

Als er Hinamoris Zimmer betrat, saß diese aufrecht in ihrem Bett, die Hände gefaltet in den Schoß gelegt.

„Hallo Hitsugaya-kun“, begrüßte sie ihn als er eintrat und wandte ihm lächelnd den Kopf zu. Sie sah besser aus, stellte Hitsugaya fest, als er sich ihr näherte. Die Ringe unter ihren Augen waren kleiner geworden und ihr Gesicht enthielt etwas mehr Farbe als Tage zuvor. Sie schien endlich einige Stunden Schlaf hinter sich zu haben.

„Wie geht es dir?“, fragte er trotzdem.

„Gut“, entgegnete Hinamori noch immer lächelnd, „Voraussichtlich werde ich bald wieder die Leitung der 5. Division übernehmen können.“

„Das ist schön zu hören.“ Zugegebener Maßen, er hatte nichts dagegen etwas weniger zu tun zu haben und es war gut, wenn Hinamori wieder gesund war, so lange sie sich nicht wieder so verausgabte.

„Ja, nicht wahr?“, stimmte sie ihm fröhlich zu, doch dann wurde ihr Blick ernster. „Es wäre furchtbar, wenn Aizen-Taichô jetzt zurück käme und nur sehen würde, wie ich im Bett liege. Was würde er dann von seiner Fuku-Taichô halten?“

Hitsugayas eben noch fast fröhliche Mine verfinsterte sich.

„Aizen wird nicht zurückkehren!“, sagte er genervt. Er erntete einen entsetzten Blick von Hinamori, der ihn seine Wort fast bereuen ließ.

„Wie kannst du so etwas nur sagen? Und woher willst du das überhaupt wissen?“, fuhr Hinamori ihn an und fachte damit seinen Ärger wieder an.

„Woher ich das weiß? Er hat die Soul Society verraten! Er hat alle Brücken abgebrochen und ist abgehauen. Er wird nicht einfach wieder zurückkommen nur weil du das willst“, wies er Hinamori zurecht, doch diese hatte nach der Hälfte seiner Rede den Kopf abgewandt und wollte scheinbar gar nicht zuhören.

„Vor allem würde man ihn hier nicht mehr freundlich empfangen“, fügte er daher hinzu.

Ruckartig wandte sie ihm den Kopf wieder zu. Sie sah ihn wütend an, doch ihre Augen glänzten feucht.

„Warum musst du Aizen-Taichô so schlecht machen? Er hat dir doch gar nichts getan!“ Ihre Worte verschlugen ihm für einen Moment die Sprache.

„Nichts getan?“, er blickte Hinamori ungläubig an, doch dann verwandelte sich seine Mine wieder in Ärger.

„Hast du vergessen was passiert ist?“ Er bekam keine Reaktion.

„Er hätte mich fast getötet. Viel schlimmer, er hätte dich fast getötet! Und das nennst du nichts getan?“

Hinamori hatte sich wieder abgewendet und schwieg beharrlich.

„Und was ist mit der Kammer 46? Du hast selbst gesehen, wie er sie zugerichtet hat.“

„Sei still!“, fuhr sie ihn an. „Ich bin mir sicher, dass Aizen-Taichô gute Gründe hatte um das zu tun. Nur weil du ihn nicht verstehst musst du nicht so von ihm reden!“

„Nein, du bist es die nicht verstehen will. Den Aizen, den du in deinem Kopf hast, gibt es nicht und gab es auch nie. Dieser Aizen war nur eine Illusion! Die Wahrheit ist, dass er ein Verräter und Mörder ist.“

„Nein!“, Tränen liefen ihre Wangen entlang, als Hinamori sich ihm wieder zuwandte. Es schmerzte ihn sie so zu sehen. Er wollte sie nicht zum Weinen bringen, aber es waren Dinge die er ihr einfach einmal sagen musste.

„Ihr versteht ihn nur alle nicht“, schluchzte Hinamori.

Hitsugaya atmete verärgert aus. „Schlag ihn dir doch endlich aus dem Kopf!“, entfuhr es ihm.

Überrascht und etwas verwirrt sah Hinamori ihn an.

„Was meinst du damit?“

Es entstand ein Moment angespannter Stille, als Hitsugaya schwieg.

„Nichts.“, meinte er schließlich mit noch immer genervt klingen Tonfall. Dann drehte er sich wortlos um und verließ das Zimmer.

Verstimmt kehrte Hitsugaya in seine Division zurück. Er konnte Hinamoris Gejammer nicht mehr hören. Vor Aizens Verrat hatte er es fast noch verstehen können, aber wie konnte sie auch jetzt noch so von ihm schwärmen? Wie konnte sie alles was vorgefallen war einfach ignorieren?

Er öffnete die Tür zu seinem Büro und es trug nicht zur Besserung seiner Laune bei, dass er seine Fuku-Taichô lustlos über den Papierstapel auf seinem Schreibtisch hängen sah, wo sie die Papiere, statt sie zu bearbeiten, lediglich durchblättert.

Er räusperte sich leicht, woraufhin Matsumoto sich erschrocken aufsetzte.

„T-T-Taichô, ihr seid zurück!“

„Wie ich sehe, fällt es dir mal wieder äußerst schwer dich auf deine Arbeit zu konzentrieren,“ merkte er mit missbilligenden Tonfall an.

„Ich versuche wirklich mein Bestes, Taichô. Das müsst ihr mir glauben!“

Hitsugaya rieb sich über die Stirn, er sollte aufhören sich über Matsumoto zu ärgern, es bereitete ihm nur Kopfschmerzen.

„Informier dich bitte, wie weit die Verteidigungsarbeiten fortgeschritten sind und wie viele Gelder bisher dafür aufgewendet wurden.“ Vielleicht würde sie sich wenigstens darum kümmern, es hatte nichts mit Papieren und Dokumenten zu tun.

„Jawohl Taichô“, entgegnete sie und verbeugte sich kurz, bevor sie das Büro verließ. Seufzend setzte sich Hitsugaya an seinen Schreibtisch und starrte auf den Papierstapel. Er konnte nicht sagen, dass er wirklich Lust hatte sie zu bearbeiten, aber

es führte nun mal kein Weg daran vorbei. Es war seine Division und damit lag es in seiner Verantwortung, dass die Arbeit gemacht wurde. Mit der Motivation schlichter Routine nahm er das oberste Blatt von dem Stapel und begann zu lesen.

Hitsugaya trommelte mit den Finger auf die Tischplatte seines Schreibtisches. Rechts neben sich türmte sich der Stapel bearbeiteter Dokumente und Matsumoto schien es offensichtlich nicht für notwendig zu erachten heute noch Bericht zu erstatten.

Der Blick des jungen Taichô wanderte zum Fenster, wo ihm tiefste Dunkelheit begegnete. Es war sehr unwahrscheinlich, dass sie jetzt noch kam.

Mit einem ärgerlichen Seufzer lehnte er sich auf seinem Stuhl zurück und verschränkte die Arme. Er hatte sie nur geschickt, weil er schlicht und ergreifend nicht die Zeit hatte sich um alles zu kümmern, aber was half es ihm, wenn sie nicht Bericht erstattete?

Zu allem Überfluss verursachte der Ärger ihm wieder Kopfschmerzen oder rührten sie von der Müdigkeit her, die ihm schon die ganzen letzten Tage keine Ruhe lassen wollte? Wie dem auch sei, es war sinnlos noch länger zu warten und so löschte er das Licht in seinem Büro und zog sich in sein Quartier in der zehnten Division zurück.

Doch trotz der Müdigkeit, die der junge Taichô noch immer verspürte, gelang es ihm nicht so einfach Schlaf zu finden. Er lag in seinem dunklen Zimmer, starrte an die Decke und wälzte in seinem Kopf Gedanken umher, die ihn jetzt wo er sich nicht mehr auf seine Arbeit konzentrieren musste, nicht verlassen wollten.

Er drehte sich von einer Seite zur anderen um einzuschlafen, aber seine Gedanken wanderten immer wieder zu seinem letzten Besuch, zu seinem letzten Gespräch mit Hinamori zurück. Er konnte nicht anders, als eine dumpfe Frustration über den Ausgang dieses Besuches zu verspüren. Sicher, er hatte sich schon früher mit ihr gestritten und über seinen Namen stritt er sich noch immer ständig mit ihr, aber das war so belanglos im Vergleich zu dem jetzt.

Unruhig drehte sich Hitsugaya auf die Seite.

Sie hatte ihm vorgeworfen Aizen nicht zu verstehen, aber das war gar nicht das Problem. Das Problem war, dass er sie nicht mehr verstand.

Er drehte sich auf die andere Seite und versuchte die Gedanken abzuschütteln. Er schloss die Augen und versuchte einzuschlafen.

Warum war sie nur so auf Aizen fixiert?

Seufzend setzte Hitsugaya sich auf. Er konnte das Grübeln einfach nicht lassen.

Sein Blick wanderte durch das dunkle Zimmer, bevor er sich schließlich erhob und ans Fenster trat. Er hatte mehr oder weniger aufgegeben im Moment einschlafen zu wollen. So öffnete er kurzerhand das Fenster und sog die frische, kühle Nachtluft ein. Einen weiteren Moment später zog er sich etwas über und kletterte auf das Dach des Divisionsgebäudes.

Der junge Taichô machte es sich dort oben bequem und sah für eine Weile zum Wolkenbehangenen Himmel empor. Mancheiner mochte seine Vorliebe auf Dächern zu sitzen für seltsam halten, aber er konnte es nicht ändern. Auf ihn wirkten diese Orte einfach ungewöhnlich anziehend, besonders dann, wenn er nachdenken wollte und er wusste, dass er heute keine Ruhe mehr finden würde, bevor er nicht über seine Situation nachgedacht und zu einem Schluss gekommen war. Zu einem Schluss? Was denn überhaupt für einen?

Wie er Hinamori verstehen konnte? Wie er ihr Verhalten erklären konnte? Was er als nächstes tun sollte? Eine gute Frage.

Es konnte nicht so weiter gehen, oder? Nein, es wurde jedes Mal frustrierender mit ihr

zu reden und er konnte sich trotzdem nicht abhalten sie sehen zu wollen. Jedes Mal wenn er sie sah, wünschte er sich, sie in den Arm nehmen zu können, doch bisher war sein Wunsch immer unerfüllt geblieben.

Die Kälte der Nacht kroch langsam an ihm hoch, doch Hitsugaya störte sich nicht daran, es erschien ihm viel mehr passend zu seiner Stimmung. Er atmete weiter langsam und gleichmäßig die eisige Luft ein und ignorierte die Kälte, während sein Körper zunehmend auskühlte. Es hatte fast etwas tröstliches, wie ein vertrauter Freund, wie eine sanfte Umarmung.

Er seufzte leise, wie gerne er Hinamori jetzt in seine Arme geschlossen hätte. Allerdings bezweifelte er, dass es jemals dazu kommen würde. Nicht solange sie weiterhin nur Augen für Aizen hatte. Warum drehte sich ihr ganzes Denken und Handeln nur um Aizen, Aizen und nochmals Aizen? Was in aller Welt machte Aizen so viel besser als ihn?

Hitsugaya runzelte die Stirn, war er etwa eifersüchtig auf den ehemaligen Taichô? Er brauchte nicht lange zu überlegen. Ja, er war eifersüchtig. Beim ‚guten‘ Aizen war ihm schwer gefallen sich das einzugestehen, damals konnte man nicht anders als ihn zu mögen. Doch jetzt, jetzt war das eine ganz andere Sache. Er verurteilte alles was Aizen getan hatte, zu recht. Und er würde alles dafür tun, dass Hinamori sich endlich Aizen aus dem Kopf schlug. Warum konnte sie nicht lieber an ihn denken? Aber warum sollte sie? Sie wusste ja gar nicht, was er für sie empfand... Sie wusste nicht wie er sich fühlte. Woher auch? Er hatte nie etwas gesagt.

Hitsugaya starrte gedankenverloren in die Nacht.

Lief es darauf hinaus, dass er ihr doch seine Gefühle gestehen musste?

Wenn er nicht länger diese Frustration verspüren wollte lief es wohl tatsächlich darauf hinaus. Vielleicht würde sie dann wirklich einmal an ihn denken. Vielleicht würde sie dann verstehen, wie er sich in ihrer Gegenwart fühlen musste. Und vielleicht... war es denn wirklich so ausgeschlossen, dass sie auch etwas für ihn empfand? Vielleicht brauchte sie nur einen kleinen Anstoß um sich darüber klar zu werden.

Hatte Matsumoto nicht gemeint, sie wäre sich sicher, dass Hinamori auch etwas für ihn empfand? Vielleicht wusste sie ja mehr...

Vielleicht sollte er Hinamori doch seine Liebe gestehen, was war es denn schon groß mehr, das er zu verlieren hatte?

Erschrocken zuckte Hitsugaya zusammen als ihm eine Schneeflocke auf die Wange fiel. Seine Haut war kalt, doch der Schnee schmolz trotz allem schnell und hinterließ eine feuchte Spur.

Unruhig blickte Hitsugaya zu den Wolken empor, von denen weitere Schneeflocken herabfielen. Er fühlte sich immer beunruhigt wenn im Winter die ersten Male wieder Schnee fiel. Er befürchtete immer, dass er die Kontrolle über sein Reiatsu verloren hatte und Schuld an dem Schnee war. Eine unbegründete Furcht, zumindest seit er Shinigami war. Kurz nach Beendigung seiner Ausbildung war sie vielleicht noch berechtigt gewesen, aber nicht mehr heute. Er verlor die Kontrolle nicht mehr. Nie mehr.

Der junge Taichô erhob sich von seinem Sitzplatz auf dem Dach. Es war nicht gut hier draußen im Schneefall zu sitzen, nicht wenn er so leicht bekleidet wie jetzt war.

Trotzdem verharrte er für einen Moment auf dem Dach stehend und blickte über das Seireirei. Es war als hätte der Schnee die letzten Zweifel in seinem Kopf unter sich bedeckt. Er musste und er würde Hinamori endlich sagen, was er für sie empfand. Morgen, sobald er sich um einige Angelegenheiten seiner Division gekümmert hatte,

würde er zu ihr gehen und mit ihr reden.

Hitsugaya fühlte sich seltsam frei und beschwingt, als er von dem Dach herab stieg und in sein Zimmer zurückkehrte. Er schloss das Fenster und legte sich zurück unter seine Decke, die seinen eisigen Körper angenehm zu wärmen begann.

Es lag fast so etwas wie ein Lächeln auf den Zügen des Jungen. Er war froh seine Entscheidung getroffen zu haben. Wie auch immer es Morgen ausgehen würde, er würde wenigstens nicht mehr auf der Stelle treten und seine Frustration darüber verspüren. Mit diesem Gedanken gelang es ihm schließlich einzuschlafen.

Am nächsten Morgen verspürte Hitsugaya noch immer die Erleichterung aus der vergangenen Nacht, obwohl er für einen Moment und im Angesicht eines neuen Tages zweifelte, ob seine Entscheidung die wirklich richtige war. Doch seine Zweifel verschwanden recht schnell, er hatte sich dafür entschieden und nun würde er es auch zu Ende bringen.

Zunächst gab es jedoch noch einige andere Dinge, um die er sich kümmern musste, es war ohnehin noch zu früh um Hinamori zu besuchen. Also zog er sich an und machte sich auf den Weg in sein Büro.

Hinamori saß aufrecht in ihrem Bett und blickte zum Fenster, wo inzwischen die Sonne aufgegangen war. Sie war schon eine ganze Weile wach, trotz des Schlafmittels, das sie am Abend genommen hatte. Als Isane ihr das erste Mal das Mittel hatte geben wollen, hatte sie sich geweigert. Es hatte ihr nicht behagt auf so ein Mittel zurückzugreifen, es wirkte so... schwach. Sie wollte die Kraft haben alleine mit ihren Problemen fertig zu werden, doch letztendlich hatte sie doch eingewilligt. Inzwischen musste sie sogar zugeben, dass es ihr besser ging seit sie das Mittel nahm und die Nächte durchschlief. Genauso wie sie sich eingestehen musste, dass es ihr vorher schlecht gegangen war.

Hinamori seufzte leise und blickte auf ihre in einander verschränkten Hände hinab. Sie hätte nie gedacht, dass es so anstrengend war eine Division zu leiten. Wobei sie anfänglich dankbar darüber gewesen war, es hatte ihr keine Zeit gegeben zu sehr ins Grübeln zu verfallen. Ein Nachteil ihrer momentanen Situation, sie hatte zu viel Zeit zum Nachdenken. Ihr blieb nur zu hoffen, dass man ihr bald wieder erlauben würde sich um die Angelegenheiten der fünften Division zu kümmern.

Ihr Blick wanderte wieder zum Fenster hinüber. Sie vermisste ihren Taichô. Nicht nur weil es so viel war, was sie nun alleine in der Division regeln musste, sondern weil er immer die passenden Worte gefunden hatte um sie zu beruhigen. Im Moment kreisten in ihrem Kopf so viele Gedanken und Fragen und sie wusste, dass Aizen-Taichô die richtigen Worte gefunden hätte um sie zu klären.

Ihre Gedanken wanderten zu Hitsugaya... Shiro-chan. Sie fühlte sich schlecht, wenn sie an ihren Streit zurückdachte. Sie konnte nicht verstehen, warum er so sauer geworden war. Sie konnte sein Verhalten überhaupt seit einer Weile nicht mehr verstehen. Er benahm sich anders als früher und immer wenn sie sich dessen bewusst wurde, machte es seine Gegenwart unangenehm. Sie wusste nicht mehr worüber sie mit ihm sprechen sollte, früher war das so leicht gewesen.

Wahrscheinlich würde er sie später wieder besuchen, trotz des Streites, im Moment wusste sie jedoch nicht, ob sie ihn überhaupt sehen wollte.

„Hinamori-kun.“, sagte eine Stimme vom Eingang her, die der Fuku-Taichô der Fünften einen Schauer den Rücken hinunterlaufen ließ.

Langsam wandte sie den Kopf zur Tür und ihre Augen, die sich schon allein beim Klang

ihres Namens geweitet hatten, wurden noch größer, als sie sah, wer dort gelassen an der Tür stand.